

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 41 (1963)
Heft: 1

Artikel: Ist das der Taubenritterling (Tricholoma columbetta Fr.)?
Autor: Flury, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

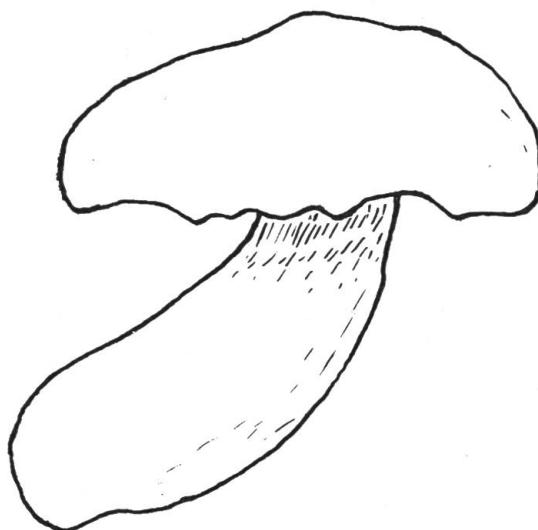
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

antworten. Forstwirtschaftlich ist der Anbau fremder Holzarten nur dann interessant, wenn sie in ihrem neuen Lebensraum gesund bleiben, höhere Wuchsleistungen als einheimische Arten erzielen oder in qualitativer Hinsicht einen Vorteil zu bieten vermögen.

Selbstverständlich erfreut uns die ganze «Ausländerfamilie», vom botanisch-ästhetischen Gesichtspunkt aus gesehen, nicht nur im Walde, sondern ebenso in Park und Garten.

F. C. Weber, Winterthur



Ist das der Taubenritterling (*Tricholoma columbetta* Fr.)?

In der Umgebung von Basel ist der Taubenritterling ziemlich verbreitet und ist bis anhin immer mit den charakteristischen Anilinflecken gefunden worden. An unsren letztjährigen Bestimmungsabenden wurden fast wöchentlich Pilze gebracht, die – mit einem Fragezeichen versehen – als Taubenritterlinge (*Tricholoma columbetta* Fr.) angesehen wurden, obwohl sie nirgends die Anilinflecken oder auch die an der Stielbasis meistens vorhandenen blaugrünen Flecken aufwiesen. Hier die Beschreibung dieser Pilze:

Hut 5–8 cm, jung crème, unter Lupe leicht schuppig, später reinweiß, seidig, matt, auch naß nicht schmierig; Rand gelappt.

Lamellen angewachsen, gedrängt, schon jung crème bis crème-rosa, am andern Tag gänzlich rosa.

Stiel 5,5 cm lang, 12–18 mm dick, fest, an Spitze schuppig, eingewachsen-faserig, weiß.

Fleisch reinweiß, sehr fest, Geruch ganz schwach, zuerst mild, nach längerem Kauen leicht bitter.

Sporen 4–5 μ fast rundlich, hyalin.

Da uns diese Bestimmung als *Tricholoma columbetta* nie ganz befriedigen konnte zogen wir Vergleiche mit *Tricholoma raphanicum* Karsten, beschrieben von G. Métrod in unserer Zeitschrift Jg. 1950, S. 57. Hier zeigen sich auch wieder Unterschiede, wie der sehr stark eingerollte Hutrand, sehr gebrechlich, zuerst schön

weiß, dann ins Bräunliche übergehend. Stiel gebrechlich, die Faserflocken bräunend, das reichliche weiße Myzel an Stielbasis, die Lamellen werden bräunlich, das Fleisch mit starkem Rettichgeruch und sehr scharf, nicht bitter. Also scheidet auch *Tricholoma raphaniticum* für unsren Pilz aus.

Tricholoma leucicephalum Fr. kommt wegen des stark mehlartigen Geruchs und Geschmacks nicht in Betracht, ebenso scheidet auch *Tricholoma album* aus, der stets einen gelblichen Scheitel aufweist und dessen Lamellen nie rötlich werden, auch hat er längliche Sporen. Vielleicht sind anderswo ähnliche Beobachtungen über diesen Pilz gemacht worden, diesbezügliche Feststellungen wären sehr erwünscht.

Vorläufig müssen wir uns begnügen mit unserer Bestimmung als *Tricholoma columbetta* Fr., in der Annahme, daß der aus dem Rahmen gefallene nasse Sommer 1961 Veränderungen im Wachstum dieses Pilzes hervorgerufen habe. *A. Flury*

VAPKO-MITTEILUNGEN

Zum Jahreswechsel

Der Vorstand der VAPKO möchte allen Stellen, die die Mitgliedschaft bei ihr halten, sowie allen Funktionären, die die amtliche Pilzkontrolle ausführen, im nun begonnenen neuen Jahr alles Gute und Glück in der sicheren Beurteilung der während des ganzen Jahres zur Kontrolle gebrachten Pilze von Herzen wünschen.

Wir benützen gleichzeitig diese Gelegenheit, mitzuteilen, daß das Protokoll der Rapperswiler Jahresversammlung 1962 im Laufe des Januars allen Amtsstellen, die die Mitgliedschaft bei uns halten, zugestellt wird. Die amtlichen Pilzkontrolleure bitten wir, bei ihren Amtsstellen Einsicht in das erwähnte Protokoll zu verlangen.

Ein schöner Oktobertag

Nie locken die dunkelgrünen Waldschneisen zwischen Zürichsee und Sihltal mehr, als wenn sich die zwischen Tannen eingestreuten Laubkronen nach einem wundervollen, trockenen Sonnensommer verfärbten. Beglückend ist da eine Pilzexkursion vom Seeufer empor zu einsamen Waldpfaden, da die Luft voller Geheimnisse, Erfüllung und Abschied zugleich ist. Und wer da im engeren Gebiet der Sihl über den Teppich von Buchnüssen, durch pilzreiche Mulden, unter den Hochstämme der Buchen durchstreift, der entsinnt sich der tausendjährigen Geschichte des Sihlwaldes, für den das wohl älteste Forstgesetz der Welt geschaffen wurde und dessen Schönheit weit über die Heimat hinaus berühmt ist. Im Leuchten der Oktobersonne, im silberfeinen Gespinst, in dieser Würze naher Welke, hat der Verein für Pilzkunde Rüschlikon, unter Mitwirkung der beiden Vapko-Mitglieder Emil Gloor und Hans Wegmüller, eine Pilzexkursion unternommen, um dem Herbstwald seine Geheimnisse zu entlocken.

So mannigfaltig wie der Herbstwald war auch das Ergebnis der Pilzernte. Nicht Körbe voller Speisepilze sollten gesammelt werden, sondern möglichst viele